

Freie Wählergemeinschaft will das Korrektiv sein

Spitzenkandidatin Verena Obermeier forderte beim Wahlkampfauftritt in Bodenwöhr, sich auf Pflichtaufgaben zu konzentrieren



Bodenwöhr. Die Freie Wählergemeinschaft (FWG) Bodenwöhr ist am Freitag vergangener Woche offiziell in den Wahlkampf gestartet. Knapp zwei Dutzend Gäste waren in den Gasthof Lutter nach Blechhammer gekommen, um sich vor Ort über die Pläne der FWG zu informieren, wie die Wählergemeinschaft mitteilte.

Gemeinderat Albert Krieger blickte auf die vergangenen sechs Jahre zurück. Er erläuterte verschiedene Projekte, bei denen die Freien Wähler immer wieder als Korrektiv gewirkt hätten. Dazu zitierte er den ehemaligen SPD-Bundeskanzler Willy Brandt. „Demokratie braucht Opposition – nicht um zu verhindern, sondern um zu verbessern“, hatte dieser einmal gesagt. „Dieses Zitat trifft unsere Ansichten auf den Punkt“, so Krieger.

Gemeinde wurde für junge Familien attraktiv gehalten

Mit Unterstützung der Freien Wähler sei in der vergangenen Wahlperiode gelungen, Bodenwöhr für junge Familien durch die Ausweisung neuer Baugebiete wie beispielsweise in Ta-



Sie forderte Maß und Ziel in der kommunalen Finanzpolitik: Gemeinderätin Verena Obermeier.
Foto: Christian Lutter

xöldern oder Altenschwand attraktiv zu halten. Auch in die Betreuung und Bildung der Kinder sei investiert worden, sagte er. Bei einigen Pflichtaufgaben

wie dem Straßen- und Kanalbaubau stehe noch jede Menge Arbeit ins Haus, sagte Krieger.

Anschließend stellten sich die Kandidaten vor: Die Liste

„Wenn wir Bodenwöhr künftig auf finanziell solide Beine stellen wollen, müssen wir erst denken und dann handeln, wenn wir Geld ausgeben.“

Verena Obermeier
Ortsvorsitzende

umfasst neun Bewerber, darunter drei Frauen und drei Neueinsteiger. Fünf Kandidaten treten zusätzlich auf den Kreistagslisten an. Das Alter der Kandidaten reicht von 27 bis 63 Jahren, das Durchschnittsalter liegt bei 44 Jahren.

Fraktionssprecher Christian Lutter kritisierte, dass viele Projekte begonnen würden, aber nicht komplett umgesetzt werden, weil angesichts der vielen Aufgaben keine Zeit mehr bleibe. „Auf die Veröffentlichung der Protokolle der durchgeführten Bürgerforen warten die Teilnehmer bis heute“, sagte Lutter. Weiterhin kritisierte er, dass die Klage gegen den Funkmasten in Blechhammer zwar

aufschiebende Wirkung habe, aber auf dem Gelände der Staatsforsten bereits Bewehrungen für die Fundamente erstellt werden. Auf Nachfrage habe ihm Bürgermeister Georg Hoffmann (CSU) bestätigt, dass zwar die Rodung der Bäume stattfinden, jedoch keine Baumaßnahmen begonnen werden dürften, erläuterte Lutter. „Was darf ich denn nun glauben?“, fragte er.

Zur Weiterentwicklung der Gemeinde fasste Lutter die Nutzung des Hammersees ins Auge. Er selbst habe sich für das Projekt der Wärmenutzung des Sees stark gemacht. Hierzu wünschte er sich, das Vorhaben als gefördertes Pilotprojekt mit einer Universität oder einer Technischen Hochschule umsetzen zu können.

Weitere Investitionen in Wasserversorgung sind nötig

Listenfürerin Verena Obermeier nutzte die Gelegenheit für einen Ausblick auf die kommenden Jahre. Für die Sanierung der Verbandskläranlage werden ein voraussichtliches Investitionsvolumen von 2,7 Millionen Euro für die Verlegung des Hauptsammlers in Bodenwöhr und rund 6,9 Millionen für die Sanierung der Kläranlage auf die drei Gemeinden Nittenau, Bruck und Bodenwöhr zukommen. Rund die Hälfte davon trage die Stadt Nittenau, die andere Hälfte wür-

den sich Bruck und Bodenwöhr teilen.

Um die Zukunft der Wasserversorgung aufrecht zu erhalten, seien weitere Investitionen notwendig. Weitere 3,2 Millionen Euro könnten hier im Haushalt zu Buche schlagen, wobei man auf eine Förderung in Höhe von 40 Prozent hoffen könne. Um dem gesetzlichen Anspruch auf Ganztagsförderung Rechnung tragen zu können, hat sich die Gemeinde den Umbau des ehemaligen Hauptschulgebäudes vorgenommen. Die gesamten Projektkosten belaufen sich vorläufig auf sechs Millionen Euro, wovon rund die Hälfte durch mögliche Förderungen gedeckt werden könne.

Angesichts dieser anstehenden Großprojekte kritisierte Obermeier, dass der Gemeinderat zur Sanierung des Sportareals nicht einmal angehört worden sei, sondern lediglich dem bereits eingereichten Förderantrag zustimmen solle. Man müsse Förderungen für die zwingend anstehenden Maßnahmen suchen, anstatt für eine Förderung ein Projekt in Bodenwöhr zu suchen, sagte sie. Sie forderte deshalb die Streichung von nicht zwingend nötigen Projekten, um das Geld in die Pflichtaufgaben stecken zu können. „Wenn wir Bodenwöhr künftig auf finanziell solide Beine stellen wollen, müssen wir erst denken und dann handeln, wenn wir Geld ausgeben“, betonte sie.